Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

№ 59. Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends und ist durch alle Postanstalten zu beziehen. **Donnerstag, den 12. März.** Preis für das Vierteljahr 1¼ Thaler. Insertions-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Neugroschen. **1857.**

Amtlicher Theil.

Dresden, 5. März. Seine Königliche Majestät haben allergnädigst zu gestatten geruhet, daß der Geheime Justizrath Dr. August Otto Krug das von Seiner Majestät dem Kaiser der Franzosen ihm verliehene Officierkreuz der Ehrenlegion annehme und trage.

Se. Königliche Majestät haben dem Bäckermeister Friedrich Wilhelm Krause zu Antonstadt-Dresden zu gestatten geruht, das ihm verliehene Prädicat als Hofbäckermeister Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen in hiesigen Landen zu führen.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Tagesgeschichte. Dresden: Anwesenheit Sr. Maj. des Königs im statistischen Bureau. — Wien: Der Abbruch der diplomatischen Verbindungen mit Sardinien erwartet. Den Artikel der „Breslauer Ztg." über die Fastenordnung betreffend. Die Majestäten zum 12. März erwartet. Herr v. Bülow. — Berlin: Abreise des Prinzen von Preußen. Die dänische Antwort. — Koblenz: General Fischer †. — Stuttgart: Der Zusammentritt des Landtags. — Gotha: Verzögerung einer Entscheidung des Lübecker Oberappellationsgerichts. — Gera: Feuer in der Irrenanstalt. — Aus Thüringen: Die Unruhen in Dachwig. — Paris: Preisvertheilung der Akademie. Zur neuenburger Angelegenheit. Das Urtheil im Dockprocesse. — Madrid: Das Budget. — London: Aus dem Parlamente. Der Rücktritt des Sprechers des Unterhauses. Sir H. Rawlinson soll nach China gehen. Vertrauensvotum für Palmerston. — Kopenhagen: Eine angebliche Ministerkrisis.

Local- und Provinzialangelegenheiten.

Oeffentliche Gerichtsverhandlungen.

Die Zunahme der Bevölkerung des Königreichs Sachsen seit 1815.

Tagesgeschichte.

Dresden, 11. März. Das rege Interesse, welches Se. Majestät der König an allen öffentlichen Institutionen nehmen, führte Allerhöchstdenselben in Begleitung des Flügeladjutanten Majors Frhr. v. Falkenstein heute Vormittag auch in das statistische Bureau des Ministeriums des Innern. Dort von Sr. Excellenz dem Staatsminister v. Beust, dem Abtheilungschef Geheimenrath Dr. Weinlig und dem Bureauchef Dr. Engel empfangen, geruhten Se. Majestät ebensowohl von den vielen fertigen Zusammenstellungen über das Territorium, die Bevölkerung, die Wohnplätze, die materiellen, sittlichen und geistigen Culturverhältnisse des Landes specielle Kenntniß zu nehmen, als auch einzelne in Arbeit begriffene in die verschiedenen Stadien ihrer Ausführung zu verfolgen. Namentlich wendeten Allerhöchstdieselben den auf die Bevölkerungsstatistik bezüglichen Operationen ungetheilteste Aufmerksamkeit zu. Erst gegen ½3 Uhr verließen Se. Majestät, sichtlich befriedigt von dem Dargebotenen, die Localitäten des Bureaus.

= **Wien**, 9. März. Die Controverse, welche sich zwischen dem hiesigen und dem Turiner Cabinete erhoben hat, nimmt die Aufmerksamkeit hier in hohem Grade in Anspruch. Trotz der Bemühungen mehrerer größern Cabinete, eine Aussöhnung herbeizuführen, glaubt man doch, daß Oesterreich bei dem dermaligen Stande der Dinge nicht wohl werde zurücktreten können, und betrachtet den völligen Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Sardinien so ziemlich als unvermeidlich. Die hiesigen Zeitungen beschäftigen sich übrigens nur wenig mit dieser Angelegenheit, doch brachte jüngst die „Ostd. Post" einen längern Artikel darüber, der eine ganz richtige Ansicht der Sachlage gewährt. Es wurde darin in Bezug auf die Note des Grafen Buol ausgeführt, daß die Presse blos der äußerliche Ausgangspunkt, der Zielpunkt aber ein ganz anderer sei; der unausgesetzte Kampf der in diesem Punkte verbündeten sardinischen Presse auf den Besitzstand Oesterreichs in Italien sei es, dem ein Ende gemacht werden solle. „Intriguen selbstständiger Parteimänner, Beleidigungen einzelner Organe eines fremden Landes, sagt die „Ostd. Post", kann ein Staat ignoriren; er kann nach Belieben einen Proceß machen oder ihn fallen lassen. Aber wo die gesammten politischen Bestrebungen einer benachbarten Presse ohne Ausnahme durch eine Reihe von Jahren einen unausgesetzten Krieg gegen die völkerrechtlichen Verträge macht, ohne daß die heimische Regierung auch nur einen Schritt thut, um ihre Mißbilligung gegen die gewaltthätigen Mittel, die selbst in Organen, welche ihr nahe stehen, gepredigt werden, darzulegen, da müßte der angegriffene Nachbar mit Blindheit geschlagen sein, wenn er nicht eine Connivenz zwischen jener Regierung und ihrer Presse sehen sollte, und die Frage muß ihm entgegentreten, ob es seiner Würde angemessen ist, die diplomatischen Verbindungen mit einem Staate fortzusetzen, der allen Verträgen zum Trotz einen ununterbrochenen moralischen Kriegszustand gegen ihn unterhält." In diesem Artikel ist, wie gesagt, der Sinn und die Richtung der Buol'schen Note sehr richtig erfaßt, und wenn derselbe nach auswärts hin nicht die gebührende Beachtung gefunden, so liegt der Grund wohl nur darin, daß derselbe in einem Blatte erschien, welches seine eigenen Mittheilungen dadurch discreditirt, daß zuweilen seine Spalten selbst den größten Absurditäten öffnet. Ließ sich die „Ostd. Post" doch jüngst aus Paris berichten, daß der dasige sächs. Gesandte, Herr v. Seebach, bei der Abfassung der Antwortsnote des Grafen Cavour thätig gewesen sei! — In dem Augenblicke, wo der Kaiser im Begriff steht, das Decret zu unterzeichnen, welches der evangelischen und reformirten Kirche in Ungarn die nachgesuchte Bewilligung zu Abhaltung einer Generalsynode behufs der Selbstconstituirung ihrer kirchlichen Verfassung ertheilt, wo diesen beiden Kirchengesellschaften in ganz Oesterreich dieselbe Unabhängigkeit vom Staate gewährleistet werden soll, welche die katholische Kirche bereits besitzt, hat ein Aufsatz, welchen die „Bresl. Z." am 24. Febr. mittheilte, die äußerste Entrüstung bei den hiesigen weltlichen und kirchlichen Autoritäten erregt. Es wird darin gesagt, daß der Kampf zwischen Hierarchie und Bureaukratie seinen ungestörten Fortgang habe und neuerlichst durch eine strenge Fastenordnung angeregt worden sei, zu deren Durchführung man polizeiliche Mitwirkung verlangt, jedoch eine herbe Zurückweisung erfahren habe. Das ist etwa der länger ausgesponnenen Lüge kurzer Sinn. Unser amtliches Organ hat sich in seinen Nummern 52 und 53 mit einer gründlichen und derben Widerlegung dieser rein aus der Luft gegriffenen Angaben befaßt. (Vgl. Nr. 56.) Die Fastenordnung in hiesiger Diöcese ist seit 40 Jahren unverändert geblieben und wird herkömmlich in Begleitung von einem Hirtenbriefe bekannt gemacht, welcher die Befolgung dieser Vorschriften den Diöcesanen zur Gewissenspflicht macht. Was auch übler Wille aufbringen möge: Verstand und Klugheit wird doch wohl Niemand unserm Kirchenfürsten absprechen, und dennoch wagt es dieser Artikelschreiber, ihm eine lächerliche Rolle zuzutheilen. Es gehörte nicht eine Polizeimannschaft, sondern eine große Armee dazu, um in alle Fleischtöpfe zu guken, die Küchen der Gasthäuser zu controliren und zuletzt wohl gar durch Anwendung von Vomitiven zu untersuchen, was die Leute gegessen haben. Wenn Oesterreich in Asien läge, könnte man den Leuten allenfalls dergleichen Narrenspossen vortragen. Das Verhältniß ist ein ganz anderes, als der unkundige Correspondent es darstellt. Der Clerus hat lange über staatliche Bevormundung geklagt und weiß es zu würdigen, daß er durch das Concordat derselben enthoben worden ist. Er weiß aber auch, daß er sich thatsächlich in die frühere Lage zurückversetzen würde, wollte er für seine Anordnungen die Hilfe des weltlichen Arms in Anspruch nehmen. Die bürgerliche Behörde würde dadurch zur Prüfung über die Statthaftigkeit des Gesuchs veranlaßt, also zum Richter aufgerufen. Das wird der Cardinal-Erzbischof sorgfältig vermeiden. Noch weniger wird er sich in Contestationen mit der Staatsgewalt einlassen, wobei die Kirche, deren Waffen nicht mehr dieselbe Schärfe wie im Mittelalter haben, nothwendig den Kürzern ziehen müßte. Wenn mithin nicht schon Geist und Gesinnung dahin führten, so würde es mindestens ein Gebot der Klugheit sein, die Grenzscheide nicht zu überschreiten, welche das Concordat gezogen hat. Kaum ließe sich einsehen, warum ein Artikel einer blasen Provinzialzeitung so große Entrüstung hervorrufen könnte, wenn nicht dahinter die Absicht vermuthet würde, den kirchlichen Frieden zu stören, der bis jetzt in der That ungetrübt aufrecht erhalten worden ist. Der Kaiser ist von dem Entschlusse beseelt, alle Nationalitäten, alle Gemeinschaften seines Reichs zu versöhnen, und was dieses Friedenswerk zu stören versucht, wird jetzt mit besonderer Bitterkeit empfunden. Gerade weil die Kirche nur auf ihre eigenen Kräfte angewiesen ist, führt der Hirtenbrief eine warme und eindringliche Sprache, daß aber trotz derselben in Wien gar mancher Braten an Fasttagen verspeist werden wird, läßt sich in einer großen und genußliebenden Stadt gar nicht anders erwarten. Deshalb wird sich freilich die Polizei nicht in Bewegung setzen, aber auch die Kirche keine Bannstrahlen schleudern.

Wien, 9. März. (W. Bl.) Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin werden morgen (Dienstag) Görz verlassen, übermorgen (Mittwoch) in Graz übernachten und am Donnerstag in den Nachmittagstunden in Wien eintreffen. — Baron v. Bülow, Gesandter Dänemarks beim Deutschen Bunde wegen Holstein und Lauenburg, ist gestern Abend von Berlin mittelst Nordbahn hier angekommen und hatte heute Besprechungen mit dem königlich dänischen Gesandten, Herrn Grafen v. Bille-Brahe, und dem Herrn Minister des Aeußern, Grafen v. Buol-Schauenstein.

Berlin, 10. März. Wie die „N. Pr. Ztg." hört, wird sich der Prinz von Preußen schon heute über Weimar nach Koblenz begeben.

— Die „Zeit" veröffentlicht die durch Herrn v. Bülow hier überreichte dänische Note vom 23. Februar. Dieselbe ist mit der im gestrigen Blatte mitgetheilten, dem Wiener Hofe übergebenen durchweg im Gedankengange und zum Theil selbst im Wortlaute identisch. In der die Domänenangelegenheit betreffenden Stelle wird auf die „althergebrachte Realunion zwischen Dänemark und den Herzogthümern Holstein und Lauenburg Bezug genommen, welcher die königlich dänische Regierung ebensowenig wie der bestehenden, in voller Wirksamkeit sich befindenden und selbst von dem nächsten präsumtiven Thronfolger beeidigten Verfassung in dieser Beziehung zuwider zu handeln vermöge.

Koblenz, 8. März. (K. Z.) Gestern Abend starb hier plötzlich, infolge eines Lungenschlages, der Ingenieurinspector, General Fischer. Das Ingenieurcorps, dem er angehörte, wird seinen Verlust am tiefsten betrauern, aber auch die ganze Armee und weiter der Staat verlieren in ihm einen ihrer tüchtigsten Männer. Er war erst 59 Jahr alt.

Feuilleton.

Daredschan.

Von Fr. Bodenstedt.

(Fortsetzung aus Nr. 58.)

Einige von den Reitern trugen den bekannten tscherkessischen Waffenrock, mit Dolch und Pistolen im stählernen Gürtel; Andere trugen Stahlkappen und fein geringelte, blitzende Panzerhemden über blauen und rothen Wämmsern; wieder Andere hatten dunkelsammetne Waffenröcke mit geschlitzten Aermeln und silbernem Gürtel und Patronenhalter, nebst bis über die Knie reichenden gelben oder rothen Stiefeln und georgischen Pelzmützen; hochhakige, enganschließende Schnabelschuhe, lange, silberverbrämte Waffenröcke von scharlachrother oder blauer Farbe und naturwüchsig lange Haare von meist dunkler Farbe, die unter einer winzigen Kopfbedeckung hervorquollen, deren seltsame Form jeder genauern Beschreibung spottet. Diese Kopfbedeckung — die sogenannte imerische Mütze — besteht aus einem steifen Stück Tuch oder Filz von schwarzer Farbe, unterhalb mit Seide gefüttert und an beiden Seiten mit einem kleinen Einschnitte versehen, damit sie sich besser an den Kopf schmiege. Sie wird durch eine um das Kinn laufende Schnur festgehalten, da sie sonst beim leisesten Windhauche davonfliegen würde.

Die prächtig geschmückten Pferde schienen sämmtlich von edler Race zu sein. Als etwa zwölf Reiter, paarweise in einiger Entfernung von einander reitend, an uns vorübergezogen waren, erschien auf einem herrlichen, langmähnigen, zierlich gescheitelten Apfelschimmel eine weißverhüllte, ganz nach Männerart im Sattel sitzende Dame, hoch von Wuchs und von edler Haltung. Hinter ihr ritten vier ähnlich verhüllte Frauen, augenscheinlich ihre Dienerinnen; dann folgten etwa zwanzig reichgewappnete Ritter, stolze, herrliche Gestalten. Eine Menge nicht so glänzend gekleideter Männer, theils zu Pferde, theils zu Fuß, beschloß den Zug.

Wir schwangen uns in den Sattel, mischten uns unter das Gefolge und suchten zu erfahren, welche Bewandtniß es mit der Cavalcade habe. Die Leute gaben uns auf unsre Fragen bereitwillig Antwort.

Die hohe Dame, welche auf dem Apfelschimmel in der Mitte des Zuges ritt, war die Fürstin Daredschan, aus dem Geschlechte der Guriel (Herrscher von Gurien). Sie hatte einen Besuch bei einer befreundeten Fürstin in Imerien gemacht, deren Besitzungen an das Gebiet des Dadian (Herrschers) von Mingrelien grenzten, und bei ihrer Rückkehr nach Ofurgethi hatte sich eine Menge der vornehmsten Imerier, Mingrelier und Abchasen vereinigt, um ihr als Ehrenwache zu dienen. Der Dadian selbst hatte ihr mit einem glänzenden Gefolge das Geleite bis Redut-Kaleh gegeben; die übrigen Fürsten und Ritter aber geleiteten sie bis zu ihrer Heimath zurück.

Solche Ehrenbezeigungen kommen häufig vor in den Ländern des Kaukasus, wo Züge höchster Ritterlichkeit und Zartheit mit Zügen höchster Rohheit Hand in Hand gehen, ganz wie es bei uns im romantischen Mittelalter der Fall war.

Mit demselben geschilderten Aufzuge hatte es aber noch eine besondere Bewandtniß, denn die Fürstin Daredschan war seit einer langen Reihe von Jahren die gefeiertste Dame in den Ländern von Kolchis und wurde von Hoch und Niedrig fast wie eine Heilige verehrt. Diese Verehrung gründete sich auf einen Zug aus ihrem Jugendleben, der charakteristisch genug ist, um eine ausführliche Mittheilung zu verdienen. Ich stelle im Nachfolgenden alles Wesentliche zusammen, was ich darüber in Erfahrung bringen konnte.

* * *

Unter allen Stämmen, die an den Gestaden des schwarzen Meeres hausen, galt von jeher der Stamm der Guria als der edelste und schönste. Besonders sind die Frauen dieses auch von der Natur bevorzugten Ländchens seit Alters wegen ihres schlanken Wuchses, ihres üppigen Haares, ihrer großen, feurigen Augen und ihrer feinen, edeln Gesichtszüge, weitberühmt.

Das gesegnete Land war aber zu klein und zu wenig volkreich, um seine Unabhängigkeit auf die Dauer behaupten zu können, und stand seit Jahrhunderten fast immer unter dem Schutze oder der Herrschaft seiner mächtigen Nachbarn. Bald war es den Türken, bald den Imeriern tributpflichtig, bis es endlich im Jahre 1810 unter dem Guriel Mamia die Oberherrschaft des Kaisers von Rußland anerkennen mußte.

Ein Versuch des Volkes, das Joch abzuschütteln, mißlang und das Land wurde von den Russen furchtbar dafür heimgesucht. Trotzdem machte während des Krieges der Russen mit den Persern die Fürstin Sophie, Nachfolgerin des Guriel Mamia, einen neuen Befreiungsversuch und entfloh, als ihr Häuflein Krieger von den Russen unter General v. Kotzebue gesprengt worden, zu den Türken, wo sie gastfreundliche Aufnahme fand.

Das unglückliche Völkchen, welches, von seiner Fürstin verlassen, ohne Führer und Herr, jetzt ganz der Gnade des Siegers preisgegeben war, fürchtete das Schlimmste. In Ofurgethi, der Hauptstadt, versammelten sich die Aeltesten des Volkes, um zu

Stuttgart, 8. März. (A. Z.) Königlicher Verordnung gemäß tritt übermorgen unser Landtag wieder zusammen. Doch werden mit diesem Tage die Geschäfte schwerlich schon ihren Anfang nehmen, der Zusammentritt vielmehr in der zweiten Kammer für diesen Tag nur formeller Natur sein, da von den bis zum 10. März erwarteten Vorarbeiten der Commissionen noch kein einziger gedruckter Bericht vorliegt, so daß das Präsidium bis gestern noch nicht im Stande war, eine Tagesordnung festzusetzen und darüber Bekanntmachung zu erlassen, wie es sonst zu geschehen pflegt; vielmehr der Regierung die Anzeige erstatten mußte, daß für den Tag der Berufung lediglich kein Geschäftsgegenstand vorliege. Uebrigens sind die Commissionen nichtsdestoweniger thätig gewesen; am weitesten voran ist die Justizgesetzgebungscommission, welche den Gesetzentwurf, betreffend den Strafvollzug in dem Zellengefängniß zu Stuttgart, zu begutachten hat und deren Bericht (Referent Probst) unter der Presse sich befindet und wohl morgen Abend oder übermorgen zur Vertheilung wird gelangen können.

♀ **Gotha**, 10. März. Der Landtag des Herzogthums Gotha wird nächstkünftigen 13. März wieder hier zusammentreten. Bedauerlich ist, daß die Neugestaltung des Justizwesens, zu der alle Vorbereitungen bereits getroffen sind, durch die noch immer nicht gefällte Entscheidung des Oberappellationsgerichts zu Lübeck über die Competenzfrage, ob nur der gemeinschaftliche Landtag beider Herzogthümer oder auch jeder der beiden Speciallandtage über die Durchführung der Gerichtsorganisation zu entscheiden habe, so empfindlich verzögert wird.

§§ **Gera**, 9. März. Heute Abend ¼6 Uhr brach in der Privat-Irren-Anstalt des Dr. Meinhard, auf der sogenannten „Hempels-Ruhe", auf eine bisher unbekannte Art Feuer aus. Der heftige Westwind fachte die Flamme mächtig an. Die isolirte Lage des Gebäudes auf einer Anhöhe und die weite Entfernung von jeglichem Wasser machten es unmöglich, dem Feuer irgend welchen Einhalt zu thun. Menschen sind jedoch nicht beschädigt, auch ein Theil des Mobiliars herausgeräumt worden. Aufgefallen ist, daß nicht, wie früher bei solchen Gelegenheiten, ein Commando Soldaten (wenigstens nicht bis gegen ¼7 Uhr) in der Nähe der Brandstätte erschien, um das gerettete Eigenthum namentlich bei eintretender Dunkelheit zu schützen. Unser Erbprinz hatte sich schnell zum Feuer begeben, überzeugte sich aber bald, daß bei den ungünstigen Verhältnissen gegen die Gewalt des Feuers nichts auszurichten war. Ungefähr ¼7 Uhr brannten bereits die Parterre-Räume, und die meisten Anwesenden verließen sich um diese Zeit, weil sie beim besten Willen nicht helfen konnten.

* **Aus Thüringen**, 10. März. Am 18. November v. J. fanden bekanntlich in dem preußischen Dorfe Dachwig, dicht an der gothaischen Grenze gelegen, ernsthafte Unruhen statt. Es handelte sich um die Regulirung der Flurgrenze zwischen Dachwig und dem gothaischen Dorfe Großfahnern, und es sollte am genannten Tage, nachdem der Widerstand der Dachwiger schon mehrere zu diesem Behufe anberaumte Termine vereitelt hatte, endlich zwischen Deputirten der Gemeinde und den preußischen und gothaischen Ablösungscommissaren eine letzte Verhandlung stattfinden. Statt dessen aber wurden die genannten Beamten und ihre Begleiter von der im Wirthshause des Dorfes versammelten Menge beschimpft und bedeutend mißhandelt, so daß bald darauf eine Abtheilung preußisches Militär aus Erfurt nach Dachwig abgeschickt und die Criminaluntersuchung gegen die Tumultuanten eingeleitet wurde. Infolge dessen sind 30 Einwohner von Dachwig, des Aufruhrs angeklagt, vor das Schwurgericht zu Erfurt verwiesen worden, und vor diesem wird seit dem letzten Sonnabend der interessante Fall verhandelt.

‖ **Paris**, 9. März. Die Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften hat, dem „Moniteur" zufolge, in ihrer Sitzung vom 7. März unter den auf die Frage: „Welchen Einfluß hat die neueste Literatur, namentlich Schauspiel und Roman, auf die Sitten in Frankreich ausgeübt?" eingegangenen Bewerbungsschriften die des Richters Eugene Poitou in Angers des Preises würdig befunden. In derselben Sitzung wurde dem bereits dreimal preisgekrönten Inspector der Pariser Primärschulen, Rapet, für sein „Handbuch der Moral und Volkswirthschaft für die arbeitenden Klassen" eine Belohnung von 10,000 Fcs. zuerkannt. — Der peruanische Gesandte, Domingo Elias, hat dem Kaiser am 8. März das Abberufungsschreiben seines Vorgängers de Riviero und seine eigenen Creditive überreicht.

— Wie dem „Nord" geschrieben wird, hat der preußische Gesandte, Graf Hatzfeldt, die ihm infolge der ersten Conferenzsitzung von dem Grafen Walewski gemachten Eröffnungen nur zur Berichterstattung nach Berlin angenommen.

— Das Urtheil im Docksprocesse ist gefällt worden: Cusin wurde zu drei Jahren Gefängniß und 5000 Fr. Geldstrafe; Legendre zu ein Jahr und 2000 Fr., Bertper zu zwei Jahren und 5000 Fr.; Duchêne zu 6 Monaten Gefängniß und 2000 Fr. Geldstrafe verurtheilt.

— Der „Indép." wird geschrieben, der neuenburger Staatssecretär Humbert sei am 7. März von Neuenburg abgereist, um den Dr. Kern bei den Pariser Conferenzen zu unterstützen. Sobald jedoch der Präsident des neuenburger Staatsraths, Piaget, von dem Unwohlsein, welches er sich zu Paris zugezogen, wieder hergestellt sei, werde dieser selbst sich wieder dahin begeben.

Madrid. Das am 5. März veröffentlichte Budget weist nach der „Ind." Ausgabenreductionen von 1,803,300,592 Realen nach. Der Finanzminister rechnet auf 1,562,631,400 Realen Ertrag der ständigen Einnahmen, ferner 245 Millionen aus der Mirès'schen Anleihe und 5 Millionen durch die Reductionen von 13 Procent der Gehalte. Die Steigerung der Ausgaben wird aus dem Stande der Nahrungsmittelpreise erklärt. Für das nächste Jahr hofft man jedoch ein Budget vorlegen zu können, günstiger als je ein spanischer Minister aufzustellen vermocht habe, nämlich ein solches, worin sich Einnahmen und Ausgaben die Wage halten.

Aus **London** wird der „Indép." telegraphirt: In der Unterhaussitzung vom 9. März Abends hat Disraeli angezeigt, daß er seine Opposition gegen die Bill über die Einkommensteuer aufgebe. Diese Bill hat die zweite Lesung passirt. Lord John Russell mißbilligt die Vorschläge des amerikanischen Staatssecretärs Marcy über den Schutz der Kauffahrteischiffe in Kriegszeiten. Das Marine-Budget ist angenommen. Gladstone hat Ausgabenreductionen vorgeschlagen. Seine zu unrechter Zeit eingebrachte Motion wurde vertagt.

— Der bisherige Sprecher im Hause der Gemeinen, der sehr ehrenwerthe Ch. Shaw Lefevre, wird, nachdem er sein schwieriges und mühseliges Amt 18 Jahre lang zur Zufriedenheit aller Parteien mit seltenem Tact und unermüdlichem Eifer verwaltet hat, seinen Posten, auch wenn man ihn im nächsten Parlament wieder auf denselben berufen sollte, jedenfalls verlassen und einem jüngern Parlamentsmitgliede einräumen. Gesundheitsrücksichten bewegen ihn zu diesem Entschlusse. Bereits sind mehrere Candidaten im Felde: Walpole, Fitzroy, Stuart Wortley.

— „Daily News" berichten, Sir Henry Rawlinson sei von Lord Palmerston zur Sendung nach China ausersehen. Der Gemeinderath der City hat ein Vertrauensvotum für Lord Palmerston abgegeben.

‡‡ **Kopenhagen**, 8. März, Abend. Wir haben wieder eine im vollen Gange befindliche Ministerkrisis, und es verlautet allgemein, daß die Regierung binnen kurzem sich in folgenden Händen befinden werde: Der Sundzolldirector Bluhme, gewesener Minister des Aeußern, soll wieder dieses Portefeuille, Graf Sponneck wieder das der Finanzen, Bang wieder das Gesammtministerium des Innern, Unsgaard das Ministerium des Innern für das Königreich, Oberpräsident Lüttichau oder Tillisch das der Justiz, Simony das des Cultus, Oberst Lüttichau das des Krieges, Admiral Mourier das der Marine, der Bundesgesandte v. Bülow oder der Gesandte in Paris, Baron Dirking-Holmfeld, das für Holstein und Lauenburg und endlich soll v. Scheel das von Schleswig übernehmen. Hall, Andrä, Lundbye, Michelsen, Krieger und Wolffhagen würden demnach aus dem Cabinet scheiden. Ich werde morgen vielleicht schon Näheres berichten können.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

* **Dresden**, 11. März. Das Directorium der Brauerei zum Felsenkeller im plauenschen Grunde hat die Actionäre dieses Unternehmens auf Montag, den 30. März, zu einer Generalversammlung eingeladen, welche im Restaurationsgebäude zu „Grassi's Villa" abgehalten werden soll. (Vgl. d. Inserate.)

— In seiner Wohnung auf der gr. Klostergasse in Neustadt fand man gestern Morgen einen herrschaftlichen Diener erhängt, welcher sich Eigenthumsvergehen gegen den Dienstherrn hatte zu Schulden kommen lassen und aus Furcht vor Strafe sich selbst entleibte. — Gestern Morgen kam ein Dienstknecht bei der Anfuhre von Langholz auf den Hafenplatz unterhalb der Marienbrücke zum Fallen und dabei unter die Vorräder seines schwer beladenen Wagens, so er daß auf der Stelle todt war. Den Leichnam brachte man ins Neustädter Todtenhaus.

— Der Actienverein zur Fabrikation moussirender Weine in Niederlößnitz wird Sonnabend, den 28. März, Nachmittag 4 Uhr in der Galerie des Harmonielocales allhier seine statutenmäßige Generalversammlung abhalten.

— Die Studien bei der k. sächsischen Akademie der bildenden Künste allhier beginnen für das nächste Sommerhalbjahr 1857 Montag den 4. Mai. Anmeldungen zur Aufnahme sind bis zum 8. April bei Prof. Krüger (an der Elbe Nr. 18, I) zu bewirken.

Oeffentliche Gerichtsverhandlungen.

—d **Dresden**, 11. März. Die letzte der gestrigen Hauptverhandlungen betraf die unverehelichte Christiane Henriette Lemme aus Bautzen, 48 Jahr alt. Die Inculpatin, welche in ihrer Erscheinung und Rede den Eindruck einer frommen Büßerin oder barmherzigen Schwester macht, sich mit viel Anstand hält und sehr gewählt spricht, hat bereits zehnmal Gefängniß, dreimal Arbeitshaus und sechsmal Zuchthaus (letzteres in zusammen 13 Jahr) erlitten, und am 25. und 26. Januar d. J. zu vier verschiedenen Malen bei verschiedenen Personen allhier, zu welchen sie unter dem Vorgeben gegangen, Unterkommen für eine Wöchnerin zu suchen, ein Paar Stiefeln, eine Taschenuhr und zwei Umschlagetücher (im Werthe von zusammen 4 Thlr. 17 Ngr.) gestohlen, auch sich bei der letzten Gelegenheit, wo sie ergriffen wurde, thätlich gegen die Verletzten zur Wehre gesetzt. Herr Staatsanwalt Metzler hält nach erfolgtem Résumé seine Anklage auf Diebstahl und Widersetzung gegen erlaubte Selbsthülfe aufrecht. Die Inculpatin aber ergreift sodann das Wort und sucht die ihr beigemessene Neigung zu erwerbsmäßiger Dieberei mit beinahe theatralischer Gewandtheit und unter heftigen Thränen mit dem schrecklichen Schicksal aller Gefallenen zu entschuldigen, deren aufrichtigster Wille, besser zu werden, an dem Vorurtheil und der Härte der Mitwelt scheitere; auch beklagt sie sich heftig, daß man ihr keinen Vertheidiger gegeben habe, worüber sie von dem Vorsitzenden belehrt wird. Offenbar machte diese Scene auf alle Anwesenden einen frappanten Eindruck, und die Angeklagte wußte durch ihre Haltung und Selbstvertheidigung hier und da sogar Theilnahme zu erwecken. Der Gerichtshof verurtheilte sie auf Grund der Art. 276, 277, 299, 143, 142, 78, 82, 85 u. 300 des Strafgesetzbuchs zu 1 Jahr und 2 Monaten Zuchthaus. Die Inculpatin legte sofort Berufung ein. Schluß gegen ½8 Uhr.

Heute früh ½10 Uhr begann unter dem Vorsitz des Herrn Gerichtsraths Einert und im Beisein des Herrn Staatsanwalts Held die Untersuchung gegen die des versuchten Betrugs und der Fälschung angeklagten vormaligen Gutsbesitzer und dermaligen Agenten Joh. Karl Christian Friedrich allhier und dessen Haushälterin Joh. Sophie verehel. Dietze aus Uebigau, bez. 44 und 38 Jahr alt. Die Vertheidigung führen die Herren Advocaten Dr. Schaffrath und Pleißner.

Beim Schlusse unsers Blattes war das Urtheil noch nicht gesprochen, weshalb wir über die ganze Sitzung erst morgen ausführlich berichten werden.

Vermischte Nachrichten.

* Aus Turin wird der „Allg. Ztg." unterm 3. März geschrieben: Der Jacquard'sche Webestuhl ist wieder um eine Verbesserung bereichert worden. Einem hier lebenden Künstler, welcher sich schon auf den verschiedensten Gebieten der Mechanik mit Erfolg bewegt hat, ist es gelungen, die Zahl der Cartons um die Hälfte zu vermindern. Schon vor mehr denn einem Jahr hatte er eine Erfindung ähnlicher Art ausgestellt, bei welcher die Cartons ganz beseitigt werden sollten, auch waren bereits einheimische wie auswärtige Brevets genommen, allein in der praktischen Handhabung fanden sich unzubeseitigende Mängel, welche die Erfindung nicht aufkommen ließen. Eine zweite Erfindung, wo er zwar Cartons anwenden, allein dieselben auf ein Minimum reduciren wollte, hatte keinen bessern Erfolg. Endlich nun ist es dem unermüdlichen Manne gelungen, durch ein unfehlbares Mittel den ungeheuern Verbrauch von Cartons auf die Hälfte zu reduciren, so daß bei der Fabrikation eine Ersparniß von 25 Procent erzielt werden soll. Die Erfindung ist bewunderungswürdig einfach. Der Jacquard'sche Webestuhl bleibt wie er ist, am Stuhl und an seiner Mechanik wird nichts verändert; der Carton wird allein verändert, ohne in seiner Dimension zu wechseln, so daß eine Zeichnung, welche z. B. 1000 Cartons nöthig hätte, nach dem System Corsiglia — so heißt der Erfinder — mit 500 ausgeführt werden kann. Ein nach diesem System aufgezogener ist öffentlich ausgestellt, und die Männer vom Fach geben ein günstiges Urtheil darüber ab.

---

berathschlagen, was zu thun sei. Es wurde beschlossen, Botschaft zum General zu senden, um ihn um Schonung und Gnade anzuflehen und ewige Treue und Unterwerfung dafür zu geloben. Die Botschaft wurde von dem ritterlichen General über alle Erwartung freundlich empfangen und erlangte mehr als sie gebeten hatte. Es wurde im Lande weder geplündert noch gebrandschatzt, eine volksthümliche Verwaltung eingesetzt und Alles gethan, um die Leiden des Krieges vergessen zu machen. Der General versprach noch außerdem, „das Volk der besondern Gnade des Kaisers zu empfehlen".

So geschah es, daß Guria sich bald unter der neuen Verwaltung wohler und zufriedener fühlte, als ehedem unter seiner herrsch- und habsüchtigen Fürstin Sophie, die sich nur deshalb gegen die Russen aufgelehnt hatte, weil sie ihre Einkünfte mit ihnen theilen mußte. (Schluß folgt.)

Dresden, 11. März. Unter den in nächster Zeit stattfindenden Gastspielen am Hoftheater haben wir auch das des Bassisten Herrn Detimer (aus Frankfurt) zu erwarten, welcher früher ein beliebtes Mitglied der hiesigen Bühne war. Er wird zuerst als „Figaro" und „Jakob" auftreten. Auch die Sängerin Fräulein Tietjens aus Wien ist zu Gastrollen engagirt.

— In nächster Woche wird ein Concert vom Hoftheatersänger Herrn Colbrun im Verein mit seiner Frau gegeben werden, welche kürzlich in Berlin in einem Concert des Gustav-Adolph-Vereins zum ersten Male als Sängerin öffentlich auftrat.

Musik. Hinsichtlich der Ausgabe der „Bachgesellschaft" von Joh. Seb. Bach's sämmtlichen Werken ist mehrfach der Wunsch geäußert worden, die Anschaffung obiger Ausgabe von Bach's Werken erleichtert zu sehen, indem der Eintritt in die „Bachgesellschaft" mit jedem hinzugekommenen Jahrgange für den Augenblick kostspieliger wird. Um diesem Verlangen zu entsprechen, bringt das Directorium der Gesellschaft Nachstehendes zur Kenntniß der Verehrer Bach'scher Musik: „Es sind bis jetzt 6 Jahrgänge von Bach's Werken erschienen. Der Jahresbeitrag beträgt unverändert 5 Thaler. Dem Neueintretenden wird die Wahl geboten, entweder (wie bisher geschehen mußte) den Betrag der erschienenen 6 Jahrgänge mit 30 Thlrn. sofort zu erlegen und dagegen die 6 Jahrgänge in Empfang zu nehmen, oder, zur Erleichterung der Anschaffung, beim Eintritt nur 2 Jahresbeiträge mit 10 Thlrn. zu entrichten und dafür die ersten beiden Jahrgänge zu empfangen, mit gleichen Zahlungen aber in höchstens einjährigen, nach Belieben aber kürzern Terminen fortzufahren, um damit je zwei der folgenden Jahre abzunehmen." Ohne Zweifel wird der wichtige 6. Jahrgang (die Messe in H-moll) zu neuer Theilnahme an der „Bachgesellschaft" anregen, und die angebotene Erleichterung der Zahlungen wird diese Theilnahme auch in weiterm Kreise möglich machen. Anmeldungen und Zahlungen sind, wie bisher, an die Cassirer der „Bachgesellschaft", Herren Breitkopf & Härtel in Leipzig, franco zu richten.

— Der Vorstand der „deutschen Tonhalle" in Mannheim macht bekannt, daß der Preis für die „Musik zur Jungfrau von Orleans" der Arbeit des Hofmusikdirectors Hetsch daselbst zuerkannt worden sei.

Theater. Die von der „Theaterzeitung" zuerst gebrachte Nachricht, daß Dr. Laube ein Lustspiel geschrieben, wird von diesem desavouirt. Dr. Laube schreibt der „Theaterzeitung": „Ich lese in Ihrer Zeitung, daß ich ein großes Lustspiel beendet habe. Könnten Sie mir vielleicht auch Nachricht geben, wo das Manuscript dieses Lustspiels zu finden sei, so würden Sie mich sehr zum Danke verpflichten. Es fehlt uns sehr an einem großen Lustspiele, und ich selbst habe bis jetzt, wenigstens meines Wissens, weder Zeit noch Fähigkeit gehabt, ein solches zu schreiben."

— In Wien hat Frau Ristori im Hofoperntheater am 9. d. M. ihren Gastrollencyklus mit der „Pia di Tolomei" eröffnet.

** Unter den Gemälden der Thibeaudeau'schen Sammlung, die am 13. und 14. März in Paris versteigert und an den vorhergehenden Tagen zur Beschauung ausgestellt werden wird, finden sich folgende besonders bemerkenswerthe Stücke: „Salome mit dem Haupte Johannis des Täufers" von Leonardo da Vinci (zweihundert Jahre im Besitze der Barberini), „Die heilige Jungfrau mit dem Jesuskinde" von Rubens, „Die Verlobung der heiligen Katharine" von Guerchin, „Innere eines Dorfes" von Ruysdael, Landschaften von Huysmans v. Mecheln; außerdem Werke von Tizian, Velasquez, Claude Lorrain, Rembrandt, Teniers, Berghem, Ad. v. Velde, Palamedes und Poelemburg.

*. Wie die Wiener „Presse" schreibt, hat Staudigl's Krankheitszustand sich wieder bedeutend verschlimmert. Donnerstag, den 5. März, gerieth er wiederholt in solche Raserei, daß ihm die Zwangsjacke angelegt und seiner Familie der Besuch untersagt werden mußte.

Die Zunahme der Bevölkerung des Königreichs Sachsen seit 1815.

Vor kurzem brachten die Zeitungen eine Notiz über das Ergebniß der neuesten Volkszählung in Frankreich, an welche sich die Bemerkung knüpfte, daß die geringe Zunahme der Bevölkerung dieses Landes in den letzten 10 resp. 5 Jahren die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich ziehe. Bei einer Untersuchung der Ursachen dieser Erscheinung wird sich neben einer thatsächlichen Verminderung wahrscheinlich herausstellen, daß ein guter Theil des Deficits auf die Fehler des Zählungsmechanismus falle. Hätte man bei der letzten Volkszählung in Sachsen nicht eine ziemlich wirksame Controle zur Ermittelung der wahren Volkszahl angewendet, so wäre in unserm, gegen Frankreich so kleinen Lande dieselbe um circa 6000 Bewohner niedriger gefunden worden, als sie nunmehr angegeben worden ist. Beiläufig gesagt, hat sich diese Controle sehr gut bezahlt gemacht, denn ohne dieselbe dürfte Sachsen bei der Repartition der Zollvereinsrevenuen, für welche bekanntlich die Kopfzahl den Vertheilungsmaßstab bildet, um circa 4000 Thlr. jährlich, oder um 12,000 Thlr. während der Finanzperiode, innerhalb welcher dies Zählungsresultat als Maßstab gilt, zu kurz gekommen sein. Je weniger allgemein nun die Bildung in einem Lande ist, desto mehr werden die Zählungsergebnisse durch Fehler und Weglassungen getrübt sein.

Unter den deutschen Ländern ist Sachsen dasjenige, dessen Bevölkerung am raschesten wächst und dessen Oberfläche von Jahr zu Jahr dichter mit Menschen und mit Häusern angefüllt wird. Während andere weit weniger volkreiche mit fruchtbarem Boden gesegnete Länder einen ansehnlichen Theil ihrer Bewohner nach fernen Gegenden auswandern, die gesammte Volkszahl um ein Merkliches schwinden sehen, findet in Sachsen noch ein kleiner Ueberschuß der Zuzüge über die Wegzüge statt. Die bei weitem größere Vermehrung der Bevölkerung Sachsens erfolgt jedoch durch den Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen. Seit 1827 ist es möglich, diese Zahlen genauer zu verfolgen. Wir haben sie in nachfolgender Tabelle in übersichtlichster Kürze zusammengestellt, um Alle, die sich für solche Sachen interessiren, in den Stand zu setzen, selbst zu beurtheilen, wie die beregte Vermehrung keineswegs etwas Abnormes und nur der Neuzeit Eigenthümliches ist, sondern wie im Laufe der letzten 30 Jahre weder im Verhältniß der Geborenen, noch der Getrauten, noch der Gestorbenen zu den Bewohnern überhaupt, bemerkenswerthe Veränderungen stattgefunden haben. Eher könnte man von der Fruchtbarkeit der Bevölkerung behaupten, daß sie zurückgegangen sei. Bei den Trauungen, diesem empfindlichsten Barometer der öffentlichen, politischen, sittlichen und ökonomischen Zustände, sind diese allein entscheidend; auch hier stand das Quecksilber im Jahre 1855 tiefer als in irgend einem andern, wie folgende Zahlen es deutlich zu erkennen geben.

Jahrzahlen.	Gesammt-Bevölkerung.	Geborene.	Getraute Paare.	Gestorbene.	Ein Geborenes kommt auf Bewohner.	Ein getr. Paar kommt auf Bewohner.	Ein Gestorbenes kommt auf Bewohner.	Ueberschuß der Geburten über die Gestorbenen
1827	1,358,003	59,924	11,222	40,504	22,66	121,01	33,53	19,420
1828	1,382,920	59,273	11,024	41,192	23,33	125,45	33,57	18,081
1829	1,396,849	56,673	10,845	44,617	24,64	128,80	31,31	12,056
1830	1,402,006	58,791	11,457	42,185	23,85	122,38	33,23	16,606
1831	1,480,109	60,335	11,712	43,530	24,53	126,38	34,00	16,805
1832	1,558,153	60,283	12,276	47,298	25,85	126,93	32,94	12,985
1833	1,576,911	62,799	12,832	50,103	25,11	122,89	31,47	12,696
1834	1,595,668	63,363	13,306	50,241	25,18	119,92	31,76	13,122
1835	1,614,483	66,212	13,841	45,040	24,38	116,64	35,84	21,172
1836	1,633,298	65,525	13,321	46,993	24,92	122,61	34,76	18,532
1837	1,652,114	64,593	13,546	51,064	25,57	121,96	32,35	13,529
1838	1,670,168	66,549	13,959	49,653	25,09	119,64	33,63	16,896
1839	1,688,222	67,545	13,770	50,993	24,99	122,60	33,11	16,552
1840	1,706,276	68,377	14,471	50,234	24,95	117,91	33,97	18,143
1841	1,723,451	70,094	14,778	53,055	24,60	116,62	32,48	17,039
1842	1,740,626	75,047	15,428	54,046	23,19	112,82	32,21	21,001
1843	1,757,800	67,929	14,266	55,717	25,88	123,22	31,55	12,212
1844	1,784,011	70,932	15,007	47,137	25,15	118,87	37,85	23,795
1845	1,810,222	77,483	15,695	55,389	23,36	115,34	32,68	22,094
1846	1,836,433	77,204	16,193	58,962	23,78	113,41	31,15	18,242
1847	1,855,766	73,684	14,220	55,004	25,18	130,48	33,73	18,680
1848	1,875,099	72,362	15,010	54,767	25,91	124,93	34,24	17,595
1849	1,894,431	82,068	16,072	57,988	23,09	117,87	32,67	24,080
1850	1,925,491	82,160	18,380	57,395	23,45	104,76	33,55	24,715
1851	1,956,551	82,801	18,912	57,180	23,63	103,46	34,22	25,621
1852	1,987,612	80,322	16,873	58,739	24,74	117,80	33,84	21,583
1853	2,004,800	82,186	16,555	57,241	24,39	121,10	35,02	24,945
1854	2,021,988	80,804	15,334	56,297	25,03	131,86	35,92	24,507
1855	2,039,176	73,557	13,305	59,434	27,72	153,26	34,31	14,123
Summen:	—	2,028,825	413,610	1,491,998			Diff.	536,827
Durchschnitt: 1827—1855	—	69,959	14,262	51,448	24,61	120,72	33,40	
An- und Abnahme nach Procent:								
1827 bis 1855	50,16	22,75	18,56	46,73				
1834 „ 1855	27,80	16,10	—0,607	18,30				

Der Unterschied in der Volkszahl des Königreichs von 1827 gegen die von 1855 beträgt 681,173 oder 50,16 Proc.

Soviel beträgt die Zunahme der Bevölkerung innerhalb jener 29 Jahre. Von dieser Vermehrung sind aber 517,407 durch den Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle und nur 163,766 durch den Ueberschuß der Zuzüge über die Wegzüge veranlaßt.

Bei dem Mangel einer vollständigen bis in das Jahr 1827 zurückreichenden Auswanderungs- und Einwanderungsstatistik von Sachsen ist der zuletzt angegebene Ueberschuß allerdings nur Resultat der Berechnung, d. h. der Bilanzirung der Geborenen und Gestorbenen von einer Zählung zur andern. Ein Plus kann, richtige Ermittelung der Volkszahl vorausgesetzt, nur aus überwiegenden Zuzügen, ein Minus nur aus überwiegenden Wegzügen hervorgehen. Unter dieser Voraussetzung muß die Vergleichung der Resultate von Zählungsperiode zu Zählungsperiode einen tiefern Einblick in die Bewegung des ganzen sächsischen Volkskörpers gestatten. So ist es auch.

	Der thatsächliche Zuwachs der Bevölkerung war:	Davon kommen auf den Ueberschuß der Geburten üb. d. Sterbefälle oder umgekehrt (—)	Davon kommen auf den Ueberschuß der Zuzüge über die Wegzüge oder umgekehrt (—)
von 1827 bis mit 1830	44,063	46,743	—2,680
„ 1831 bis 1832	156,087	29,790	126,297
„ 1833 „ 1834	37,515	25,818	11,697
„ 1835 „ 1837	56,446	53,233	3,213
„ 1838 „ 1840	54,162	51,591	2,571
„ 1841 „ 1843	51,524	50,252	1,272
„ 1844 „ 1846	78,633	64,131	14,502
„ 1847 „ 1849	57,998	60,355	—2,357
„ 1850 „ 1852	93,181	71,919	21,262
„ 1853 „ 1855	51,564	63,575	—12,011
Sa. von 1827 bis 1855	681,173	517,407	163,766
Durchschnitt:	24,328	18,479	5,849

Zu diesen Zahlen ist zu bemerken, daß der außerordentliche Ueberschuß der Zuzüge über die Wegzüge in den Jahren 1831—1832 nicht so sehr in den Zuzügen, als vielmehr in der bessern Zählungsmethode von 1832 gegen die frühere, seine Erklärung findet. Die Wegzüge, die sich in den übrigen Jahren bemerkbar machen, sind durch die Zeitereignisse hinlänglich motivirt. Ganz besonders stark muß aber die Theuerung und die Gewerbsstockung in den Jahren 1853 bis 1855 auf der sächsischen Bevölkerung gelastet haben, da während dieser Zeit die Zahl der Wegzüge so ansehnlich war.

Im Durchschnitt der letzten 28 Jahre vermehrte sich die Bevölkerung des Landes sonach um 21,328 jährlich. Vergleicht man die jetzige Bewohnerzahl aber mit der im Jahre 1815, wo sie auf 1,178,802 angegeben ward, so ist die durchschnittliche Jahreszunahme 20,984. Daß diese Zunahme eine sehr beträchtliche ist, erhellt unter Anderm aus dem Vergleiche mit Frankreich, in welchem Lande die Bevölkerung von 1841 bis 1846 um 1,200,000, von 1846 bis 1851 um 380,000 und von 1851—1856 um 256,000 Seelen wuchs. E.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung der unterzeichneten Königlichen Polizei-Direction vom 2. d. Mts., den auf der Schreibergasse allhier, in der Nacht zum 28. Februar d. J. stattgehabten bedeutenden Gelddiebstal betreffend, wird andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Verletzte die auf Ermittelung des Thäters gesetzte Belohnung von 100 Thlr. neuerdings auf

Dreihundert Thaler

erhöht hat.

Bei den entwendeten Geldern hat sich auch eine kleine Goldmünze ohne Bezeichnung befunden, welche, nach des Bestohlnen Angabe, den Werth eines Dukaten's, jedoch nicht das gewöhnliche Ansehn eines solchen, sondern vielmehr das eines halben Louisd'or's gehabt hat.

Dresden, den 9. März 1857.

Königliche Polizei-Direction.

v. Pflugk. Meinhold, Akt.

Erneuerte Bekanntmachung.

Da die unterm 15. Januar c. von hier aus verfolgte Näherin Marie Anna **Schwarz** aus Dresden zur Zeit noch nicht wieder erlangt ist, selbige aber, neueren Anzeigen zufolge, unter falschem Namen umherzieht und allerlei Schwindeleien verübt, so wird Solches mit dem erneuerten Ersuchen andurch bekannt gemacht, auf diese gemeingefährliche Person fortwährend zu invigiliren und sie im Betretungsfalle anher zu schieben.

Die rc. Schwarz ist 26¾ Jahr alt, 60 Zoll groß, untersetzter Statur, hat dunkelblondes Haar, blaue Augen. Dresden am 6. März 1857.

Königliche Polizei-Direction.

v. Pflugk. Kämpfe.

Zittau-Reichenberger Eisenbahn.

Bekanntmachung,

die Verdingung von Kunstbauten betreffend.

Die Ausführung der in den Fluren Grottau, Ketten und Weißkirchen, des böhmischen Theiles der I. Section, nöthigen Kunstbauten, soll durch die unterzeichnete Staatseisenbahn-Direction, mit Vorbehalt der Auswahl unter den Submittenten, an den Mindestfordernden verdungen werden.

Die Einsicht der Zeichnungen, die Mittheilung der speciellen Bedingungen, sowie die Aushändigung der zum Eintragen der Submissionsofferten nöthigen Blankets, findet im technischen Hauptbureau zu Zittau (Görlitzer Steinweg No. 699) statt.

Ebendaselbst sind die gehörig ausgefüllten Blankets bis spätestens

den 25. lfd. Mts.

wieder einzureichen; nach dieser Zeit eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Dresden, am 10. März 1857.

Königliche Staatseisenbahn-Direction.

von Tschirschky.

Bekanntmachung.

Die Studien bei der Königlich Sächsischen Akademie der bildenden Künste zu Dresden beginnen für das nächste Sommerhalbjahr 1857

Montag den 4. Mai.

Anmeldungen zur Aufnahme sind bis zum 8. April bei Professor **Krüger** (an der Elbe No. 18. 1 Treppe) zu bewirken.

Dresden, den 9. März 1857. **Der akademische Rath.**

Bekanntmachung.

Das Rittergut **Adelsdorf** im Königreiche Sachsen, ¼ Stunde von Großenhain und 1½ Stunde vom Bahnhofe Pristewitz an der Leipzig-Dresdner Eisenbahn gelegen, 526 Acker 42 □Ruthen Areal enthaltend, mit 4874,90 Steuereinheiten behaftet, soll mit sämmtlichem Inventar und Vorräthen an den Meistbietenden verkauft werden. Kaufliebhaber werden eingeladen, sich

den 24. März 1857

Vormittags 11 Uhr in Großenhain im Hotel de Saxe einzufinden und bis Mittags 1 Uhr dem Unterzeichneten, welcher mit dem Verkaufe beauftragt ist, Ihre Gebote zu eröffnen. Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden, auch sind sie vorher vom Unterzeichneten zu erlangen.

Großenhain, den 1. März 1857. **Adv. Kretzschmar I.**

Notarielle Versteigerung eines Grundstückes in schönster Lage Dresdens.

Die Besitzung Ostra-Allee Nr. 6 zu Dresden soll in zwei Theilen

den 23. März 1857 Mittags 12 Uhr

vor Notar und Zeugen subhastirt werden.

Der erste Theil umfaßt das Wohnhaus, 14 Fenster Front nach der Ostra-Allee zu, mit zwei Balcons, Garten vor und hinter dem Hause, Stallgebäude mit Waschhaus rc.

Der zweite Theil umfaßt den Bauplatz zwischen den Häusern Ostra-Allee Nr. 5 und Nr. 6 von der Ostra-Allee bis zum Weißeritz-Mühlgraben, sowie einen Heiligen Gangang von der Gerbergasse aus, mit ca. 3500 Quadratellen Flächeninhalt.

Die Subhastation wird zu der angegebenen Zeit in dem zu versteigernden Grundstücke selbst, Ostra-Allee Nr. 6, 1. Et., Statt finden. Die näheren Bedingungen sind daselbst, sowie in meiner Expedition Moritzstraße Nr. 22, 3 einzusehen.

Dresden, am 21. Februar 1857. Dr. Pilling, Notar.

Pianoforte-Fabrik von ***August Lehmann,***
Dresden, Töpfergasse Nr. 8,
empfiehlt die neuesten Instrumente, Flügel- und Tafelform, sowohl nach englischer als deutscher Mechanik, unter Versicherung der promptesten und reellsten Ausführung aller Lieferungen und jeder Garantie bei den soliden Preisen.

Generalversammlung

der Brauerei zum Felsenkeller bei Dresden.

Im Einverständniß mit dem Ausschusse ist auf

Montag den 30. März dieses Jahres

eine **Generalversammlung** der Actionäre anberaumt worden und werden die Actieninhaber unter Hinweisung auf §. §. 9, 20 und 21 der Zeichnungsbedingungen andurch eingeladen, am gedachten Tage Nachmittags 2 Uhr im alten Restaurationsgebäude zu Graffis-Villa sich recht zahlreich einfinden zu wollen.

Tagesordnung.

1) Rechenschaftsbericht,
2) Berathung des Statutenentwurfes,
3) Wahl von drei neuen Ausschußmitgliedern.

Abdrücke des Statutenentwurfes werden vom 16. März dieses Jahres ab, sowohl in dem Comptoir der Gesellschaft (am Jüdenhofe No. 1, 1 Treppe) als bei den früher bekanntgemachten auswärtigen Zeichnungsstellen ausliegen und können von den Actieninhabern gegen Vorzeigung ihrer Actien daselbst in Empfang genommen werden.

Dresden, den 21. Februar 1857.

Das Directorium.

C. B. Schmidt. Adv. Rudolph Schmiedt. Karl Kaiser.

Künstliche Düngmittel.

Wir haben den alleinigen Verkauf unserer Düngmittel, als:

1) **Knochenmehl,** 2⅚ Thlr. 100 Pfd. incl. Sack frei ab Magdeburg,
2) **Mit Schwefelsäure aufgeschlossenes Knochenmehl (saurer phosphorsaurer Kalk),** 3 Thlr. 100 Pfd. incl. Sack frei ab Magdeburg,
3) **Mit Schwefelsäure aufgeschlossenes Knochenmehl mit kräftigen stickstoffreichen Zusätzen,** 3½ Thlr. 100 Pfd. incl. Sack frei ab Magdeburg,

für Provinz Sachsen, Königreich Sachsen und die Anhaltischen Herzogthümer den Herren

Wiegmann & Brinkmann in Magdeburg

übertragen und bitten ein geehrtes landwirthschaftliches Publicum sich bei Bedarf dieser Artikel an genannte Herren zu wenden, welche fortwährend von unseren Düngstoffen Lager halten u. zu Fabrikpreisen davon verkaufen und bei Entnahme größerer Parthien einen angemessenen Rabatt bewilligen.

Wir bemerken noch, daß uns ein hohes königlich Hannöversches Ministerium auf unsere neue Bereitung stickstoffreicher Düngmittel ein Patent gnädigst ertheilt hat und beziehen uns außerdem auf nachstehende Gutachten:

„Tharand, den 1. August 1856. Nach der von mir unternommenen chemischen Ana„lyse, sowie der feinen Zertheilung und gleichförmigen Mischung, sind die Knochendüngprä„parate der Fabrik von Stackmann & Retschy in Lehrte — die den Englischen dieser Art „völlig gleich, ja vielen der letzteren voranstehend — der Landwirthschaft **voraus für den „Rübenbau** mit gutem Gewissen zu empfehlen. (gez.) Dr. A. Stoeckhardt."

Das Laboratorium der Königlichen Landwirthschaftsgesellschaft zu Celle hat unsere Düngstoffe auch untersucht und spricht sich über unseren sauren phosphorsauren Kalk wie folgt aus:

„Ein ausgezeichnetes Präparat, welches mehr lösliche Phosphorsäure enthält, **als irgend „ein anderes bislang untersuchtes.** Die Fabrik liefert außer diesem Düngmittel „staubfreies Knochenmehl und ein Superphosphat mit stickstoffhaltigen Zusätzen. (Dr. Henne„berg's Landw. Centralblatt für's Königr. Hannover. Heft 1. Fol. 34. 1857.) Dr. Kraut."

Lehrte bei Hannover, den 21. Januar 1857.

Stackmann & Retschy, chemische Fabrik.

Auf obige Anzeige höflichst Bezug nehmend, halten wir uns bei Bedarf jener Düngstoffe dem geehrten landwirthschaftlichen Publicum bestens empfohlen und bitten etwaige Aufträge uns baldigst zukommen zu lassen, damit wir für rechtzeitige Ausführung derselben sorgen können.

Wir haben uns, um uns von der Wirksamkeit dieser Düngerforten zu überzeugen, mit verschiedenen Landwirthen, die im vorigen Jahre davon angewandt haben, in Verbindung gesetzt und darüber nur Empfehlenswerthes erfahren. Ein ganz ausführlicher Bericht darüber wurde uns dieser Tage von dem Oekonomen Herrn Ad. Schwarz in Glüsingen (liegt in der Nähe von Lüchow), Mitglied des landwirthschaftlichen Provinzialvereins zu Uelzen. Derselbe hat den Dünger auf fünf verschiedenen Feldern angewendet und ihn überall bewährt gefunden. Am Schluß seiner Mittheilungen, die wir der Ausführlichkeit wegen hier nicht gut wörtlich wiedergeben können, welche aber Jedermann zur genauen Einsicht bereit stehen, sagt er:

„Ich bin von dem Nutzen der Lehrter Düngungsmittel und von der Reellität der „Herren Fabrikanten so fest überzeugt, daß ich zur Ernte 1857 ziemlich das Doppelte wie „im vorigen Jahre bereits angewandt habe resp. anwenden werde."

Der Herr Dr. Ad. Stoeckhardt in Tharand schenkt auch diesen Düngstoffen in seinem naturkundlichen Zeitblatte für Deutsche Landwirthe, betitelt: „Der chemische Ackersmann", Heft Nr. 1. 1857, Seite 31 bis 41, seine besondere Aufmerksamkeit und spricht sich neuerdings sehr günstig über das Lehrter Fabrikat aus.

Magdeburg, den 21. Februar 1857.

Wiegmann & Brinkmann, Neueweg Nr. 4.

Das Lager von Chinesischem Thee

bei H. A. Nonthaler, Altmarkt Nr. 6

empfiehlt **Caravanenthee, ff. Pekœ, Souchong, Pouchong, Hyson, Imperial etc.** zu den billigsten Preisen.

Die

Haupt-Niederlage Russischen Caviars

von **H. E. Philipp,** a. d. Kreuzkirche 2,

empfing heute den 14. Transport **frischen, graukörnigen** und **wenig gesalzenen *Astrachaner Caviar*** von vorzüglichstem Geschmack und empfiehlt solchen ausgewogen und in Originalfässern geneigter Beachtung.

Meteorologische Beobachtungen:

Beobachtungsort: 44 Par. Fuß über dem Elbnullpunkt an der Dresdner Brücke und 387 Par. Fuß über der Nordsee.

Tag.	Stunde.	Thermometer nach R.	Barometer auf 0° reducirt.	Windrichtung und Stärke.	Witterung.
7. März	M. 6	3,8 °	332,2 P.'''	SW 1—2	ziemlich dichte Wolkendecke, Horizont neblig.
	N. 3	6,9	331,1	SW 1	Wolkendecke gebrochen, wechselnd etwas ☉schein.
	A. 10	4,8	330,9	—	hell gestirnt, leichte zerstreute Wolken.
8. März	M. 6	4,3	329,4	SW 1	trübe, neblig.
	N. 3	8,1	327,6	SW 1	matter ☉schein, schleierartige, neblige Wolkenhülle.
	A. 10	3,9	326,6	—	matter Mondschein, wechselnd ganz hell.

Weimarische Bank.

Auf dem Grunde des §. 32, 7, des revidirten Bankstatuts hat der Verwaltungsrath der Weimarischen Bank nach erfolgtem Rechnungsabschlusse für das Jahr 1856 beschlossen, die Dividende der Weimarischen Bank-Aktien Litt. A und B auf das ebengenannte Geschäftsjahr im Ganzen — also mit Einschluß der schon nach der ersten Jahreshälfte zu zahlen gewesenen zwei Procent — auf

Sieben und ein halbes Procent

festzustellen. Dieselbe wird den Aktionären gegen Einlieferung des Dividendenscheins Nr. 4 vom 1. April d. J. an bei folgenden Stellen ausgezahlt:

in **Weimar** bei der **Hauptstelle der Bank;**
in **Greiz, Pößneck** und **Rudolstadt** bei den dortigen **Filialstellen;**
in **Berlin** bei **Mendelssohn und Comp.,** und bei **Breest und Delpcke;**
in **Frankfurt a. M.** bei **Raphael Erlanger;**
in **Leipzig** bei **Heinrich Küstner und Comp.,** und bei dem dortigen Agenten der Weimarischen Bank, **H. Edel;**
in **Magdeburg** bei **Spir und Richter;**
in **Dresden** bei **Günther und Rudolph;**
in **Chemnitz** bei **Louis Benndorf,** und
in **Reichenbach i. V.** bei **Franz-André.**

An denselben Stellen ist auch der nunmehr gedruckte Geschäftsbericht über das Jahr 1856 von den Aktionären in Empfang zu nehmen.

Weimar am 9. März 1857.

Der Verwaltungsrath der Weimarischen Bank.

Im Namen desselben der Vorsitzende:

Stichling.

Gutsverkauf.

Ein **Dominium** von 660 Morgen, wovon

290	Morgen	Aecker,
50	„	Wiesen,
50	„	Hutung und Hofraum,
270	„	Forst, dessen Bestand nach geringer Taxe 6000 Thlr. Werth hat,

ist für 30,000 Thlr. mit 10,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen (der Rest des Kaufpreises kann zu 4 % stehen bleiben) durch den

Briefe franco. Kaufmann **C. Biegler** in **Liegnitz.**

BAUMANN'S Haarschneide- & Frisirsalons

7 innere Pirnaische 7

empfehlen sich unter prompter vorzüglicher Bedienung.

6 Marken 15 Ngr., im Einzelnen nach Belieben 3, 4, 5, 7½ und 10 Ngr.

Für ein längst bestehendes Geschäft in **Gold- und Silbergräze** wird ein sachkundiger Theilnehmer (Hüttenmann) gesucht. Das nähere unter Chiffre ***H. E.*** durch die k. Expedition des Dresdner Journals.

Leinwand, Tischgedecke, Handtücher, Deutsche leinene Batisttücher

bei **E. B. Frölting,** Schloßgasse 23

A. Z. Ich liebe dich mehr als du glauben kannst. Unbekannter.

Tageskalender.

Donnerstag, den 12. März.

K. Hoftheater.
Geschlossen.

Gemeinnützige Anstalten.

K. Telegraphen-Bureau (im Finanzhaus parterre) ununterbrochen geöffnet bei Tag u. Nacht.

Verein für Arbeiter- u. Arbeitsnachweisung (unentgeltlich). Die Expedition befindet sich Antonsplatz Nr. 6.

Schwedisch-gymnastische Anstalt, Kreuzgasse Nr. 11, 2. Etage, von Wundarzt Jul. Schieck.

Institut für Bewegungsheilmethode (Heilgymnastik) zur Behandlung von Verkrümmungen, Lähmungen, Bleichsucht und andern Leiden. Ostra-Allee Nr. 6, 3 Treppen. Dir.: Dr. med. Flemming jun., pract. Arzt.

Lesezirkel von **Carl Höckner** für wissenschaftliche und belletristische Zeitschriften. Anmeldung und Prospecte bei Carl Höckner, Neustadt an der Brücke Nr. 2.

Privat-Heil- und Pflegeanstalt für Augenkranke, insbesondere für solche, die **am grauen Staare** leiden. Das Nähere über Zweck, Reglement der Anstalt und Aufnahme-Bedingungen ist im gedruckten Programm zu ersehen. Director: **Dr. Beger,** pr. Arzt und Augenarzt (Wallstraße Nr. 12).

Gymnastische Anstalt von G. Eichhorn für Gesunde und Kranke beiderlei Geschlechts, Amalienstraße Nr. 15 im Garten.

Musikalien-Leih-Anstalt für Hiesige u. Auswärtige von **Adolph Brauer,** Neustadt-Dresden, Hauptstrasse No. 31.

Familien-Nachrichten.

Geboren: ein Knabe: Hrn. Bernh. Hacker in Mügeln; Hrn. Oberförster Meyhöfer in Nassau; Hrn. Post Anders in Niederzwönitz; — ein Mädchen: Hrn. Regierungsrath Sperber in Dresden; Hrn. Ferd. Meyner in Leipzig.

Gestorben: Frau Joh. Frieder. Schneider in Reichenbach i. V. — Hr. Gottlob Wilcke, Fleischermstr. in Döbeln. — Frl. Amalie Aug. Fischer in Pegau. — Hr. Karl Christ. Anger, Fleischermeister in Annaberg. — Hrn. Hilfspred. Schwabe in Rochlitz ein Kind. — Hr. Ferdin. Sechtling in Leipzig. — Frau Emilie Grahmann geb. Horlitz in Leipzig. — Hrn. Artillerie-Brigade-Sattler Schulze in Dresden ein Sohn. — Hrn. Glasermeister Eduard Hetze in Oederan eine Tochter. — Hr. Friedrich Zerener, Hofrath u. Finanzarchivar in Dresden. — Frau Karoline verw. Boden geb. Bettermann in Dresden.

Elbhöhe: Mittwoch Mittag: 12 Zoll unter 0.

Neueste Börsen-Nachrichten.

Leipzig, Mittwoch, 11. März. K. sächs. Staatspap. v. 1855 3% 78¾ G.; do. v. 1847 4% 98¼ G.; do. v. 1852/55 4% größ. 98¼ G.; do. v. 1851 4½% 101¼ G.; Landrentbrfe. größ. 3½% 86 Br.; Actien der vorm. s. schles. C. B. C. 4% 99 G.; Bankactien: Leipz. 164 Br.; Leipz. Cred. Act. 93 G.; do. Braunsch. 131½ Br.; do. Weimar. 122 G.; Eisenbahnactien: Leipz.-Dresd. 297 G.; Löbau-Zittau 64 Br.; Albertsb. —; Magd. Leipz. 266 Br., neue —; Thüringer 125½ G.; Banknoten 98⅚ G.; Wechselcourse: Amsterdam 143¼ Br.; Augsb. 102⅝ Br.; Bremen 110⅛ G.; Frankf. a. M. 56 13/16 G.; Hamb. 152 G.; London 6,19 G.; Paris 80 Br.; Wien 98 G.; Louisd'or —.

Wien, Mittwoch, 11. März. Staatsschuldverschreib. 5% 83 13/16; Nationalanl. 85⅝; do. v. 1852 4½% —; do. 4% —; Darlehen m. Verloos. v. 1834 —; do. v. 1839 —; 1854er Loose 109 13/16; Grundentlast. Oblig. a. Kronl. —; Bankact. 1036; Escomptebankact., nieder-österr. 591¼; Act. der franz.-österr. Eisenb. Gesellsch. —; do. Nordbahn 2285; Donaudpfsch. 587½; Lloyd 430; Act. d. Creditbank 285¾; Act. d. Elisabethb. —; do. Theiss. 205½; Amst. —; Augsb. 104½; Frankf. a. M. 103½ Br.; Hamburg 76½; London 10,7½ Br; Paris 120⅝ Br. k.k. Münzducaten 7¼.

Berlin, Mittwoch, 11. März. Staatsschuldsch. 84¾; 4½% neue Anl. 99¾; Nationalanl. 84½; 3½% Prām.-Anl. 117; 5% Metall. 82½; öst. Loose 107¾; Kön. poln. Schatzoblig. 83½; Braunschw. Bankact. 131; Darmstädt. 117¼; Dessauer Creditact. 93¾; Geraer Bankact. 106½; Lpzg. Creditact. 93; Meininger do. 98; österr. Creditbkact. 141; Weimar. Bankact. 121; Berlin-Anhalter Eisenb. Act. 149; Berlin-Stettin 138½; Breslau-Freiburg 135; Ludwigsh.-Berd. 148½; Oberschles. Lit. A. 141½; ranz.-östr. Staatsb. 161½; Rhein. 105; Wilhelmsb. (Kosel-Oderb.) 103; Thüringer 125.

Paris, Dienstag, 10. März. 3% Rente 71,30; 4½% ——; 3% Span. —; 1% Span. —; Silberanl. —; östr. Staatsb.-Act. 795; Credit Mobilier 1425; Lombard. Eisenb. Act. —.

London, Dienstag, 10. März. Consols 93⅞.

Getreide-Börsen.

Berlin, 10. März. Weizen loco 48—84 Thlr. Roggen loco 42½—43¼ Thlr. Rüböl loco 16⅙ Thlr. bez., 17 Br. Leinöl loco 16⅚ Thlr. Br. Spiritus loco ohne Faß 28½—½ Thlr. bez. Weizen behauptet. Roggen loco behauptet, Termine bei geringem Geschäft höher bezahlt schließen fester; gek. 50 Wspl. Rüböl etwas matter. Spiritus sehr animirt und bei lebhaftem Geschäft ferner ansehnlich gestiegen; gekünd. 10,000 Quart.

Breslau, 10. März. Spiritus pr. Eimer zu 60 Quart bei 80 pCt. Tralles 11½ Thlr. Weizen, weiß 64—94 Sgr., gelb 65—88 Sgr. Roggen 46—51 Sgr. Gerste 40—46 Sgr. Hafer 25—30 Sgr.

Quittung.

Für die hinterlassenen 6 Kinder des bei dem Brande in **Georgenthal** ums Leben gekommenen Schuffenhauer'schen Ehepaars (Vgl. den „Hilferuf" in Nr. 45 d. Bl.) haben uns fernerweit übergeben:

Unges. 1 Thlr., E. H. 2 Thlr., R. R. v. R. 3 Thlr., Anonym (Riesa) 2 Thlr., E. Thode sen. 1 Thlr., A. M. 5 Ngr.

jetzt zusammen 36 Thlr. 5 Ngr.

Zur Annahme allenfallsiger weiterer Liebesgaben für die gedachten unglücklichen Kinder sind wir gern bereit und werden dieselben an Herrn Pastor Terne in Neuhausen (dem Heimathsorte der Schuffenhauer'schen Familie) absenden.

Dresden, 11. März 1857.

K. Expedition des Dresdner Journals.

Ausgegeben durch die Königl. Expedition des Dresdner Journals in Dresden (Am See 35). — Druck von B. G. Teubner. — Commissionsverlag von Fr. Brandstetter in Leipzig.